

# Der Jesus und das Christentum

In Wikipedia stehen die Lebensdaten des Jeschua ben Josef so: "Jesus von Nazaret (aramäisch ישוֹעֻה בֶּן־יוֹסֵף Jeschua oder Jeschu, gräzisiert Ἰησοῦς; - geboren zwischen 7 und 4 v. Chr., wahrscheinlich in Nazareth; gestorben 30 oder 31 in Jerusalem) war ein jüdischer Wanderprediger. Etwa ab dem Jahr 28 trat er öffentlich in Galiläa und Judäa auf. Zwei bis drei Jahre später wurde er auf Befehl des römischen Präfekten Pontius Pilatus von römischen Soldaten gekreuzigt."

Das ist ein Spaß, der Jesus Christus ist also vier bis sieben Jahre vor der Geburt des Jesus Christus geboren worden! Und auf Wikipedia gibt's einen eigenen Artikel über die außerchristlichen antiken Quellen zum Jesus! Dort heißt es: "Es gibt Wissenschaftler, die die jüdische Geschichtsschreibung zur Zeit Jesu bereits für recht ausgeprägt halten. Philon von Alexandria beschrieb die verschiedenen jüdischen Gruppen im Palästina des 1. Jahrhunderts; Justus von Tiberias aus Galiläa war Chronist der jüdischen Königsgeschichte bis zu Herodes Agrippa II. Sein Werk ist jedoch nur noch aus einer Notiz aus dem 9. Jahrhundert bekannt. Weder diese noch Philon überlieferten Schriften erwähnen Jesus. Auch das in Rom um 75–79 verfasste Hauptwerk des Historikers Josephus Flavius *Bellum Judaicum*, das das im jüdischen Aufstand unterlegene Judentum auf Kosten der Zeloten entlasten sollte, erwähnt Jesus nicht."

Aber es heißt dort auch: "Estimonium Flavianum bezeichnet man den 93 n. Chr. verfassten Abschnitt im Buch 18, Verse 63–64 aus den *Antiquitates Judaicae* des Flavius Josephus: Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mann, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er vollbrachte nämlich ganz unglaubliche Taten und war der Lehrer aller Menschen, die mit Lust die Wahrheit aufnahmen. So zog er viele Juden und auch viele Heiden an sich. Dieser war der Christus. Und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesandte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorhergesagt hatten. Und bis auf den heutigen Tag besteht das Volk der Christen, die sich nach ihm nennen, fort."

Und dann geht es in Wikipedia so weiter: "Frühe Kirchenväter wie Justin, Tertullian und Cyprian zitierten diesen Text nicht, obwohl sie Josephus sonst zur Bestätigung ihrer Auslegung des Alten Testaments (AT) heranzogen. Origenes (um 185–254) schrieb in *Contra Celsum* sogar ausdrücklich, Josephus habe nicht geglaubt, Jesus sei der Christus. Er kann die Aussage in der obigen Form also noch nicht vorgefunden haben. Der älteste bekannte Beleg für die zitierte Textfassung stammt aus dem 4. Jahrhundert und ist ein Zitat des Eusebius von Caesarea (260–339) in dessen Kirchengeschichte. Dieser Textabschnitt galt in der Christentumsgeschichte lange Zeit unbestritten als Beweis einer Kenntnis des Josephus von Jesu Existenz und Messianität. Vertreter der Reformation im 16. Jahrhundert dagegen vermuteten erstmals, es könne sich um eine christliche Fälschung handeln. Lucas Osiander der Ältere wandte ein: Der Satz 'Dieser war der Christus' könne nicht von Josephus stammen, da dieser sonst Christ geworden wäre. Der Satz sei nur als christliches Glaubensbekenntnis verständlich, wie es in Lk 23,35, Apg 9,22 und anderen Stellen im Neuen Testament vorkommt."

Und weiter: "Römische Chronisten berichten über Christen erstmals Anfang des 2. Jahrhunderts. Sueton, Tacitus und Plinius der Jüngere waren etwa gleich alt und kannten einander. Sie erwähnen Jesus und das Christentum jeweils in Randnotizen zu Ereignissen in Rom und in den Provinzen, die zeitweise die dortige Staatsordnung gefährdeten. Für den historischen Jesus haben diese Texte wenig Aussagekraft, da sie nur seinen Namen und seine Hinrichtung unter Pontius Pilatus zu kennen scheinen und dieses Wissen eventuell von Christen stammt. Als außerbiblischer Beweis für Jesu Existenz können sie daher nicht gelten. Sie zeigen aber, wie die römische Oberschicht damals das Christentum wahrnahm. Sie beschreiben seinen Einfluss überwiegend als verderblich und rechtfertigen so die damaligen Christenverfolgungen im Römischen Reich."

Weitere Jesushinweise stammen von Historikern, die ihre Schriften erst Jahrzehnte später schrieben und keine allgemein historische, sondern christliche Quellen dafür verwendeten. Der Pontius Pilatus ist als historische Gestalt nachweisbar, der Jesus Christus nicht!

**Aber nun zum eigentlichen Anlass dieses Artikels, in der Kronenzeitungsostersonntagsbeilage vom 4.4.2021 stand der Artikel "Initialzündung und Versprechen" von Dr. Martina Winkelhofer, hier dieser Artikel mit atheistischen Anmerkungen:**

Winkelhofer: Wie das Christentum in kurzer Zeit zur Weltreligion aufsteigen konnte? Mit seiner Lehre von Barmherzigkeit und Solidarität mit Schwachen und Ausgestoßenen sowie dem Glauben an Erlösung und ein Leben nach dem Tod. Damit sprengte Jesus Christus die antike Vorstellungskraft.

Bis in cruce!" - "Du wirst das Kreuz besteigen!", lautete das Urteil des römischen Präfekten Pontius Pilatus. Es war das bedeutendste Todesurteil der Geschichte. Der Wanderprediger aus Nazareth, der zum schändlichsten und unehrenhaftesten Tod der Antike verurteilt wurde - nur Sklaven und Mörder wurden auf diese Art hingerichtet - starb vor 2000 Jahren unter unvorstellbaren Qualen am Kreuz. Was nun folgte, war der "Urknall" des Christentums: die Auferstehung, die Überwindung des Todes durch Jesus Christus.

Also 2000 Jahre ist das noch nicht her, nach den christlichen Behauptungen fand diese Hinrichtung anno 30 oder 31 statt, 2021 wäre es also 1990 oder 1991 Jahre her. Das bedeutendste Todesurteil in der Geschichte war es wohl für gläubige Christen, andere Leute werden wohl anderen Hinrichtungen höhere Bedeutung zuordnen. Der Auferstehung wurde vom Apostel Paulus die große Bedeutung zugeordnet, er schrieb im 1. Korintherbrief im Kapitel 15, Vers 12-15: "Wenn aber verkündigt wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos."

Das ist eine logische Betrachtung der Lage, ohne Auferstehung ist der Christenglaube sinnlos! Wie in der atheistischen Predigt Nr. 595<sup>1</sup> am Ostersonntag jüngst zitiert, glauben in Österreich nur noch 20 % der Leute an diesen Glaubenskernsatz von der Auferstehung, obwohl noch 54,44% der Österreicher 2020 katholische Kirchenmitglieder waren! Da fehlt also hierzulande der Mehrheit der Katholiken der christliche Urknall! Frau Winkelhofer sieht die Welt auf sehr christliche Art!

Winkelhofer: Nur 400 Jahre nach diesem Todesurteil war das Christentum bereits die Staatsreligion im Imperium Romanum, der Supermacht der Antike. Eine winzige Zeitspanne angesichts der bisherigen Menschheitsgeschichte. Der Siegeszug seiner Lehre ist umso bemerkenswerter, als die historische Ausgangssituation nicht schwieriger hätte sein konnten: Die Urchristen beriefen sich auf einen nach römischem Recht rechtskräftig verurteilten politischen Verbrecher, der mit der Kreuzigung auch noch die schändlichste aller Todesstrafen erlitten hatte. Was also machte die Lehre Jesu so unwiderstehlich, dass sie die bisher bekannte Welt aus den Angeln hob? Noch dazu zu einer Zeit, als es im Imperium große Toleranz gegenüber den unterschiedlichen Religionen und Kulturen seiner Bewohner und ein dementsprechend großes Angebot gab? Ein kulturelles oder religiöses Vakuum, in das man leicht hätte stoßen können und das eine Erklärung für die rasante Ausbreitung des Christentums liefern würde, gab es damals definitiv nicht.

Und entstanden ist nach Winkelhofersicht das Christentum durch den Glauben! Dazu müssen wir uns aber wieder einmal die Bestellung der Christenlehre zur römischen Staatsreligion anschauen, das passierte nämlich nicht, weil sich die Einwohner des römischen Reiches massenhaft christlich taufen ließen, sondern durch das Dreikaiseredikt von 380, das Edikt "Cunctos populos" vom 28. Februar 380, verfasst in Thessaloniki von den römischen Kaisern Theodosius I., Gratian und Valentinian II. lautete so<sup>2</sup>:

**"Alle Völker, über die wir ein mildes und maßvolles Regiment führen, sollen sich, so ist unser Wille, zu der Religion bekehren, die der göttliche Apostel Petrus den Römern überliefert hat, wie es der von ihm kundgemachte Glaube bis zum heutigen Tage darduet und zu dem sich der Pontifex Damasus klar bekennt wie auch Bischof Petrus von Alexandrien, ein Mann von apostolischer Heiligkeit; das bedeutet, dass wir gemäß apostolischer Weisung und evangelischer Lehre eine Gottheit des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes in gleicher Majestät und heiliger Dreifaltigkeit glauben. Nur diejenigen, die diesem Gesetz folgen, sollen, so gebieten wir, katholische Christen heißen dürfen; die übrigen, die wir für wahrhaft toll und wahnsinnig erklären, haben die Schande ketzerischer Lehre zu tragen. Auch dürfen ihre Versammlungsstätten nicht als Kirchen bezeichnet werden. Endlich soll sie vorab die göttliche Vergeltung, dann aber auch unsere Strafgerechtigkeit ereilen, die uns durch himmlisches Urteil übertragen worden ist."**

**Die bis dahin bestehende römische Religionsfreiheit wurde damit beseitigt, für alle Bewohner des römischen Großreiches war nun der Christenglaube Pflicht!**

**Warum wurde das gemacht?** Die Herrscher werden wohl den praktischen Nutzen der Christenlehre im Auge gehabt haben! Einerseits konnte man den Mühseligen und Beladenen, die ein Leben in Not hatten, einen Ausgleich versprechen, sie würden nach dem gedarrten irdischen Dasein in die himmlische Glückseligkeit aufsteigen, irdische Unzufriedenheit hatte darum zu unterbleiben. Dann lehrte das Christentum ja für Ungläubige die ewige Verdammnis ins Höllenfeuer, man hatte sich zwecks Vermeidung dieser ewigen Folterungen fromm christlich zu benehmen, das Christentum war also eine Frohbotschaft und eine Drohbotschaft. Die Frohbotschaft war ein leeres Versprechen und die Drohbotschaft konnte schon auch auf Erden höllisch verwirklicht werden

Winkelhofer: Den großen Zulauf, zum Christentum erklärt die unwiderstehliche Anziehungskraft, die die neue Ethik und die damit verbundenen Perspektiven den Menschen durch die Lehre Jesus Christus bot. Barmherzigkeit, Nächstenliebe und Solidarität mit den Schwachen, Kranken und Ausgestoßenen waren bis zu diesem Zeitpunkt kein Grund, aktiv zu werden. Im Gegenteil, Armut, Krankheit, Schutzbedürftigkeit ebenso wie ein niedriger sozialer Stand wurden mit fehlendem gesellschaftlichem Wert gleichgesetzt. Doch nun erfuhren die Heerscharen an Elenden, die den Großteil der Bevölkerung der Großstädte des Imperium Romanum bildeten und die erbärmlichen Lebensumständen, Seuchen und Krankheiten ausgesetzt waren, in und durch die christlichen Urgemeinden erstmals Hilfe, Nähe, Wertschätzung, Mitgefühl.

Die Frau Winkelhofer sieht trotzdem eine unwiderstehliche christliche Anziehungskraft, dass die römische christliche Staatsreligion ein staatliche verordnetes religiöses Diktat mit irdischer "Strafgerechtigkeit" gewesen war, hat ihr offenbar noch nie wer gesagt! Sie wird wohl im frühkindlichen Alter des Urvertrauens christlich unterwiesen worden sein und hat ihr Leben lang noch nie auch nur eine Sekunde kritisch darüber nachgedacht! Anders lässt sich der obige naive Text nicht erklären, für die Winkelhofer entstand das Christentum durch freiwilligen Zulauf und nicht durch staatliche Anordnung. Christentugenden wie Barmherzigkeit, Nächstenliebe und Solidarität schufen keinen Sozialstaat, der entstand viele Jahrhunderte später durch die von der Arbeiterbewegung initiierte Überwindung der elenden christlichen Zustände, wo es gerade ein bisschen Almosen für Mühseligen und Beladenen gab. Die Winkelhofer reduziert selber die christlichen Leistungen auf Hilfe, Nähe, Wertschätzung, Mitgefühl, dass es auf gesicherte soziale Rechte ankommt, hat sie nicht begriffen.

<sup>1</sup> zu finden auf der Site <http://www.atheisten-info.at/themen/sonntag.html>

<sup>2</sup> hier der lateinische Originaltext: Cunctos populos, quos clementiae nostrae regit temperamentum, in tali volumus religione versari, quam divinum Petrum apostolum tradidisse Romanis religio usque ad nunc ab ipso insinuata declarat quamque pontificem Damasum sequi claret et Petrum Aleksandriae episcopum virum apostolicae sanctitatis, hoc est, ut secundum apostolicam disciplinam evangelicamque doctrinam patris et filii et spiritus sancti unam deitatem sub pari maiestate et sub pia trinitate credamus. Hanc legem sequentes Christianorum catholicorum nomen iubemus amplecti, reliquos vero dementes vesanosque iudicantes haeretici dogmatis infamiam sustinere 'nec conciliabula eorum ecclesiarum nomen accipere', divina primum vindicta, post etiam motus nostri, quem ex caelesti arbitro sumpserimus, ultione plectendos.

Winkelhofer: Ein Präfekt der Supermacht der Antike fällt das bedeutendste Todesurteil der Geschichte - Den bisher Vergessenen wurde, ganz im Dienste Christi, mit Würde und Respekt geholfen und von der bedingungslosen Liebe Gottes zu allen Menschen berichtet. Sie verrichteten in der Folge dann ihrerseits hingebungsvoll karitative Dienste und trugen die Botschaft weiter. Aus diesem Dienst am Nächsten erwachsen Selbstvertrauen und Tatkraft: Jedes einzelne Menschenleben ist wertvoll und kann Gutes bewirken, egal, wie niedrig der soziale Status sein mochte - ein revolutionärer Gedanke zu dieser Zeit.

Warum ist es dann durch die Jahrhunderte so großen Teilen der Menschheit so schlecht gegangen? Warum hat sich dann in vielen Ländern im 19. Jahrhundert die Arbeiterbewegung entwickelt, wenn ohnehin in Christenzeiten schon alles so gut geregelt gewesen wäre? Mit Almosen, Klostersuppe und Armenhäusern! Meine Mutter hat mir aus ihrer Jugend im Mühlviertel erzählt, da gab es als Hilfe für ganz arme und nimmer arbeitsfähige Leute das Einlegerwesen! Für die "Einleger" wurden Wanderpläne erstellt, nach denen sie von Bauernhof zu Bauernhof ziehen mussten und jeweils eine bestimmte Anzahl von Tagen dort als "Einleger" bleiben durften, zu essen bekamen und im Stall beim Vieh schlafen mussten. Das waren christliche Sozialleistungen für Mühselige und Beladene, Arbeitslosengeld, Unfallrenten, Pensionszahlungen und andere Sozialhilfen erkämpfte die Arbeiterbewegung.

Winkelhofer: Völlig neu in der antiken Welt war auch der Aspekt der Überwindung des Todes, den Jesu Tod und Auferstehung bezeugt haben, was eine ebenso große Anziehungskraft ausübte wie die neue christliche Ethik. Für den Menschen der römisch-hellenistischen Welt hatte der Tod etwas Dunkles, Unheimliches, Furchterregendes. Nur in möglichst ruhmvollen Taten war ein Weiterleben möglich und auch das nur in der Erzählung der nachfolgenden Generationen. Wie sich anhand zahlreicher erhaltener römischer Grabinschriften belegen lässt, setzte das Christentum der Hoffnungslosigkeit des Diesseits von Anfang an etwas fundamental Neues entgegen. Es nahm dem Tod seinen Schrecken und bot eine Perspektive: Glaube, und du wirst erlöst. Eine revolutionäre Haltung: jedes Leben ist wertvoll, jeder kann Gutes bewirken. Im Jahr 380 wurde das Christentum schließlich zur Staatsreligion im Römischen Reich erklärt. Heute ist es mit 2,3 Milliarden Anhängern die größte Weltreligion.

Die Mär vom ewigen Leben gab es in vielen Religionen, vom Karl May wissen wir, dass bei den Indianern das ewige Leben beim Manitou in den "ewigen Jagdgründen" stattfand, bei den alten Germanen mit ihren Göttern Odin oder Wotan zogen die Verstorbenen mit diesen durch den Himmel und im alten Ägypten warteten die Mumien auf die Auferstehung, bei den alten Griechen kam man in den Hades oder in den Himmel zu den Göttern. Das Christentum hat also nix Neues erfunden, das Denken an ein Weiterleben nach dem Tode hatte Menschen schon seit Jahrtausenden beschäftigt. Die Welten der religiösen Fiktionen hatten früher weitaus größere Bedeutung, weil das Erdenleben für den Großteil der Menschen beschwerlich war und man sich eben von barmherzigen und hilfreichen Göttern belohnen lassen wollte. Die Götter haben davon nichts, es gibt sie ja gar nicht, Menschen haben davon Illusionen, die ihnen manchmal subjektiv helfen können. Dass es den Jesus brauchte, um mit Jenseitshoffnungen dem Tod den Schrecken zu nehmen, ist purer Unsinn, das gab es eben längst schon in alten vorchristlichen Religionen. Die Frau Winkelhofer hat sich mit diesen Bereichen offenbar noch nie befasst, weil sie hat ja ihren Jesus...